

# Korrespondent

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer



56. Jahrg.

Abonnementspreis: Vierteljährlich 65 Pf., monatlich 22 Pf., ohne Postbestellgebühr. Nur Postbezug. Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstags und Sonnabend. — Jährlich 150 Nummern.

Leipzig, den 19. November 1918

Anzeigenpreis: Vereins-, Fortbildungs-, Arbeitsmarkt- und Todesanzeigen 20 Pf. die fünfgepaltene Zeile; Kauf-, Verkaufs- und alle sonstigen Reklameanzeigen 60 Pf. die Zeile. Rabatt wird nicht gewährt.

Nr. 133

## Bekanntmachung

Der eingetretene Waffenstillstand und die anschließende Demobilmachung läßt große Massen in die Heimat zurückströmen. Unterbringung und Versorgung der Arbeitslosen muß ungefümt erfolgen. Unter Hinweis auf die vorausgegangene Bekanntmachung des Tarifamts vom 31. Oktober eruchen wir die verehrlichen Gau-, Bezirks- und Ortsvorstände, die tariflichen Arbeitsnachweise nach Kräften zu unterstützen und den heeresentlassenen Kollegen mit Rat und Tat zur Seite zu stehen — im Interesse dieser selbst wie der öffentlichen Ruhe und Ordnung. Alle Organe müssen zusammenwirken, den von der Front Heimkehrenden Arbeit und Verdienst zu verschaffen. Wo der erlernte Beruf nicht sofort wieder aufgenommen werden kann, soll Beschäftigung auch in andern Gewerben gesucht werden.

Die Unterstützung der Arbeitslosen ist Aufgabe von Reich, Staat und Gemeinden. So weit unsere Kenntnis reicht, sind diesbezügliche Anweisungen zu diesem Zwecke bereits ergangen. Auch die Gewerkschaften werden sich der tätigen Mithilfe auf diesem Gebiete nicht entziehen. Vorbehaltlich späterer Änderung durch die vorgesehenen Instanzen eruchen wir die Vorstände, an die arbeitslosen Kollegen die statutarischen Unterstützungen auszusuchen. Zur Ortsunterstützung noch nicht Bezugsberechtigte, die aber mindestens 13 Wochenbeiträge geleistet haben, erhalten auf die Dauer von 70 Tagen die Reiseunterstützung am Ort. Ausgesteuerten wird die Ortsunterstützung gleichfalls 70 Tage lang gewährt. Bei Mitgliedern, die bis zum 31. Dezember d. J. ausgestellt werden, verlängert sich die Bezugsdauer in der Arbeitslosenunterstützung gleichfalls um 70 Tage.

Für die Heeresentlassenen gelten nach wie vor die Bestimmungen des § 2 Absatz 3—6 der „Vorstandsbeschlüsse“ und die von der Würzburger Generalversammlung aufgestellten Richtlinien (s. das hierzu herausgegebene „Merkblatt“). In jedem Falle müssen die Vorstände Einsicht in die Militärpässe der Entlassenen nehmen und bei vorliegender Dienstbeschädigung für ungefümte Einsendung der sorgfältig ausgefüllten Zurückmeldungsformulare an die Gauvorstände Sorge fragen. Im Zweifelsfalle wolle man beim zuständigen Gauvorstand anfragen.

Wenn erforderlich, erfolgen weitere Informationen.

Die Verhältnisse in der nächsten Zeit dürften sehr schwierige werden. Sie werden sich aber bewältigen lassen, wenn alle Kollegen von dem Bewußtsein durchdrungen sind, daß es gilt, das wirtschaftliche Leben so bald als möglich in Gang zu bringen und für die verbleibenden Arbeitslosen zu sorgen. Die gewerkschaftliche Disziplin muß ihre härteste Probe bestehen! Wir vertrauen aber darauf, daß das geschieht, geführt auf die erprobte Mitarbeit der Vorstände und auf die Einsicht bei den Mitgliedern.

Berlin, den 15. November 1918.

Der Vorstandsvorstand.

### Aus dem Inhalte dieser Nummer:

**Bekanntmachung des Verbandsvorstandes** betreffend Unterbringung und Versorgung der Arbeitslosen.  
**Artikel:** Presse, Buchdrucker und Revolution.  
**Volkswirtschaft:** Der Zerbruch des Kapitals und sein Ende. — Neugründungen und Kapitalerhöhungen von Aktiengesellschaften.  
**Korrespondenzen:** Göttingen. — Nürnberg. — Reichenbach-Oberlangensiebelau. — Scheiditz. — Wiesbaden.  
**Kundschau:** Von Buchdruckern im Kriege. — Nachahmenswerte Beispiele. — Die Buchdrucker als Schwer- und Schwerarbeiter. — Buchdrucker im Arbeiter- und Soldatenrat. — Das Ende der Zensur. — Internationaler Gewerkschafts-Kongress. — Die ersten Taten der neuen Reichsregierung.

## Presse, Buchdrucker und Revolution

1848—1918! Was spiegelt sich alles in dieser großen Zeitspanne wider, die doch nur ein kleines ist im unendlichen Zeitraum! Aber so manches hatte man schon das Buch der Vergangenheit geschloffen, um mit größerem Eifer der Gegenwart zu dienen. Es war das so in den öffentlichen Dingen wie mit den vertraulichen Sachen unsrer engeren Welt.

Die Entwicklung zeigt sich in beiderlei Betrachtung recht abweichend. Der Obrigkeitsstaat hat bis vor einer kurzen Weile noch fest im Sattel gesessen. Im Gewerbe aber waren die Untertanenfragen längst abgeleget, hatte kraft langer gewerkschaftlicher Revolutionierung die Klassenherrschaft eine Ausgleichung erfahren, indem Vorrechte abgeschafft und Ausnahmestellen beseitigt werden konnten. Der gewerblichen Konstitutionslage bei uns wird beste Bewährung, tüchtige Arbeit und guter Erfolg nachgerühmt. Sie ist vorbildlich geworden und wird trotz Revolution der arbeitenden Klasse ihren Platz auch ferner zu behaupten haben.

Was die Nationalversammlung der deutschen Buchdrucker Pfingsten 1848 in Mainz mit hohen Geistesflüssen und edler Begeisterung für unsern

dem Dienste der Kultur geweihten Berufe nach dem großen Volkssturm im März in erstem Organisationsstadium begonnen hat, ist lang und langsam herangereift zu einem vielgestaltigen, feingegliederten Organismus, dessen Schwungkraft nicht immer gleichmäßig war, weil die konzentrische Einwirkung vielfach ungenügend gewesen ist. Das Zeitalter der Organisationen ist neueren Datums als 1848. Damals kündete sich sein erstes Wehen an als Ausdruck der revolutionären Energie.

Nach siebzig Jahren ein viel andres Bild. Organisationen eher zu viel als zu wenig: zwei Gehilfen-, eine Faktoren-, eine Hilfsarbeiter-, zwei Prinzipal- und zwei Zeitungsverlegerkoalitionen. Interessenvertretung also genügend und zumeist auch gut durchgebildet. Die wirtschaftlichen oder Richtungsgegenstände bzw. beruflichen Unterscheidungen ermöglichen jedoch ein im allgemeinen gutes Zusammenwirken, das der Gesamtheit des Gewerbes zu unzweifelhaftem Vorteil gereicht. Für die Presse hatte die auf so ziemlich alle Angelegenheiten ausgeübte und noch stark unterschiedlich gehandhabte Kriegszensur eine Zeit schlimmer Bedrückung geschaffen, für den Bücherdruck nicht viel weniger, wozu die Plage der Papiernot das Maß noch vollmachte. Durch den langen, schweren Krieg in den Arbeitnehmersorganisationen nur etwa ein Drittel der Mitglieder noch vorhanden — von unserm Verband allein 49 000 Mann einberufen gewesen —, haben die Arbeitgeberverbände starke und andauernde Beschäftigung mit den Material-, Betriebs- und Personalschwierigkeiten ihrer Mitglieder gehabt. Die Wirtschaftlichkeit des Gewerbes hat sich für Druck und Presse im weiteren Verlaufe des Krieges eher gehoben, anstatt verschlechtert. Den Austragern wie dem Zeitungspublikum gegenüber konnte unter der allgemeinen großen Verkeuerung endlich eine vernünftige Preispolitik durchgeführt werden.

Die Gehilfen- und Arbeiterschaft hat trotz der am 1. Dezember zum fünftenmal in Kraft tretenden Steuererhöhung außerordentlich schwere Zeiten durchzumachen gehabt. Den nur noch verbliebenen rund 30 000 Gehilfen drohten die körperlichen Kräfte zu der unter so harten Umständen unvermeidbaren Mehrarbeit zu erlahmen. Ihre Organisationen aber haben sich von dem großen Aderlasse durch die riesenhafte Arbeitslosigkeit zu Anfang des Krieges gut erholt, sind innerlich gefestigt, müssen aber nun mit einem noch schlimmeren Ansturm auf ihre finanziellen Mittel infolge der Demobilisierung rechnen und können nicht ganz ohne Befürchtung sein, ob die revolutionäre Sturmsee nicht auch an ihrem inneren Gefüge einigen Schaden anrichtet, wenn sie wie in einigen Städten sich ganz ungezügelt ergießt.

Die Presse hat nun durch die Revolution vollständige Bewegungsfreiheit erlangt. Die Pressefreiheit, die vor 70 Jahren unter türmlichem Jubel ihren Einzug hielt, bald darauf aber wieder in den Zustand des ausgeprochensten Gegenteils durch die Konterrevolution zurückgeworfen wurde, ist also nun erst zur Tat geworden. Es ist ein langer Weg bis Tipperary, heißt es in einem englischen Volks- oder Soldatenliede. Man hat in diesen Tagen erblicher Befreiung von dem Joche der Zensur, die in vorlehter Woche noch sich geradezu gemeingefährlich in Berlin austobte, das Bild von 1848 sich nicht wiederholen sehen. Die drückenden Verhältnisse, die für Andersgerichtete förmlich lähmende Eindruck des großen Umsturzes, die gleich darauf bekannt gewordenen niederschlagenden Waffenstillstandsbedingungen, das Überfließen der Ereignisse im allgemeinen und zu einem beträchtlichen Teil wohl auch Schuldbewußtsein, daß dem deutschen Volke so lange systematisch die Wahrheit vorenthalten worden ist, worüber wir in Nr. 120 eine empörend wirkende Aufklärung brachten, das alles mag eine etwa verspürte Be-

seigerung sehr gedämpft haben. Es ist ja auch ganz anders wie 1848. Damals siegte das Bürger-tum, heute hat die sozialdemokratische Arbeiterschaft mit den Soldaten als Stoßtrupp die Fahne der proletarischen Revolution aufgezogen. Doch hat man in der bürgerlichen Presse schon ganz ver-nünftige Artikel lesen können. Es liegt nicht allein an diesen, sonst ebenfalls verständlich schreibenden Blättern, daß dies nicht in mehr zunehmendem Maße ge-schieht. Die Pressefreiheit wird und muß jedoch eine Grenze haben: zum Gegenumsatz darf nicht aufge-fordert werden. Die aus Mehrheits- und unabh-ängigen Sozialisten gebildete Revolutionsregierung wieder ablesen zu wollen, ist ein demonstratives Verlangen, das nur Liebknecht und seiner Spartakus-gruppe sowie der „Leipziger Volkszeitung“ einfl-weisen noch gestafft ist. Die Berliner Soldatenräte haben aber schon erklärt, daß sie solchen Treibern ein Ende setzen würden. (Schluß folgt.)

## Volkswirtschaft

**Der Verfall des Kapitalismus und sein Ende.**  
In Nr. 52, 56 und 95 („Kapitalistischer Raubbau“, „Rehordüberschüsse und Aktienblößen“ sowie „Notwendige Folgen der Ausbreitungen des Kapitalismus“) haben wir die kapitalistischen Auswüchse und wie ihnen begegnet werden muß, veranschaulicht. Heute, bei Ab-schluß des erschütternden Kriegsdramas, ist noch eine Nachlese über nachträglich verzeichnete Fälle notwendig. Ganz besonders soll einer von den vielen Skandalaffären, die über den allfälligen Rahmen der schamlosen Volks-bewunderung hinausragen, gedacht werden.

Die Scheidemandel-Aktien-Gesellschaft in Berlin, deren Konzern bekanntlich das Monopol zur Selbstgewinnung aus Knochen vom Kriegsausschusse für Sie und Fette auf Kosten der andern, zumal städtischen gemeinnützigen Be-triebe ausgeprochen wurde, das allerhand Schiebung zu ihren Gunsten begangen. Das hatte allerdings noch gefehlt, eine Gesellschaft, die aufs engste mit der Herrlich-chen Regierung verbunden gewesen ist, unter den Daimlers zu sehen! Auch hier wurde ein Angestellter entlassen, weil er den Schwindel nicht mitmachen wollte. Er wurde der Rache bezichtigt und im übrigen die Vorwurfsliste für „Versehen“ erklärt, die bereits berichtet waren. Im Kriegsausschusse für Sie und Fette haben um großen Teil Angestellte der Gesellschaft. Der entlassene Angestellte sollte in keinen von der Gesellschaft aufgetragenen Ob-liegenheiten diese ungebührlich und ungeschickt bevorzugen. Schließlich wurde er von seinem Vorgesetzten bei der Knochenstelle beauftragt, gewisse dem Interesse der Scheide-mandel-A.G. dienende Erklärungen vor dem Kriegs-ausschusse für Ersatzstoffe abzugeben; er hatte aber den wirksamen Tatbestand angegeben, worauf die Untersuchung des Staatsanwalts eingeleitet wurde. Das Sonderbarste war nun, daß Calver sich gleich in väterlicher Weise für diese Gesellschaft ins Mittel legte, indem er vor einer Auf-klärung im Parlament und breiter Öffentlichkeit wie im „Vorwärts“ warnte. Er hat sich aber bald eines besseren belonnen und hielt die Untersuchung durch einen parla-mentarischen Ausschuss für notwendig, da auch das Ver-halten von Behörden Kriegsgesellschaften gegenüber einer strengen Prüfung unterzogen werden müsse, die die Machen-schaften zuteilen. Die folgenschweren Ereignisse an der äußeren Front — aus denen heraus nun schließlich doch eine neue Zeit für die werktätige Bevölkerung geboren wird, wenn es nicht an der so sehr notwendigen Einigkeit mangelt — haben aber die Angelegenheit, wie vieles andre, einstweilen in den Hintergrund treten lassen.

Im übrigen war das Beufemachen infolge der un-zureichenden Reichstagsentscheidung und bei dem eben-so gearfeten Gesetze gegen die Kapitalverwässerungen, das genug Nicken zum Durchschlüpfen aufweist, noch mehr unter Verdeckung ungeniert weitergegangen, so daß man von dem Befehlen solcher Vorschriften wenig merkte. Die heutigen Berichte und Bilanzen der Kriegslieferanten sind alle noch mehr zur Täuschung der Behörden als der Aktionäre zurechtgestellt. Ganz besonders stellt der Ge-schäftsbericht der Daimler-Motoren-Gesellschaft, die durch ihre Machenschaften im ersten Halbjahre die Öffentlichkeit und auch die Börse in Aufregung versetzte, ein Muster der Fälschung dar, um das Verfahren gegen sie als unbe-gründet erscheinen zu lassen und Stimmung für höhere Preise zu machen. Die bekannten Verschleierungskünste, wie z. B. das Weglassen der Kosten für bedeutende Neubauten in der Bilanz, die vom Gewinne befreit wurden, und andre sind angewendet, und im übrigen wurden in Pressenotizen unter vorgespiegelten Taffachen Klagegeder angeklammert. Hiernach wird wohl nichts anderes übrig bleiben, als für die gänzlich „verarmten“ Kriegsgewinnler eine öffentliche Sammlung einzuleiten! Es gebührt eine große Portion Unverschämtheit dazu, als militärisch beauf-sichtigter Beirat mit solcher Bilanz vor die Öffentlichkeit zu treten. Anfang November ist nun plötzlich Ernst Berge, der infolge des gegen ihn schwebenden Ermittlungsverfahrens wegen verübten Betrugs und Kriegs-wunders als Generaldirektor der Daimler-Gesellschaft ab-gesetzt war, auf seinen Posten zurückgekehrt, obwohl das Verfahren noch nicht abgeschlossen ist. Es scheint hiernach im Sande zu verlaufen und die Laten ungeschützt zu bleiben. Der jetzige Kriegsmittler Schelch verteidigte

damals im Haushaltsausschusse die Phantasiereise für Kriegs-lieferungen, während von sozialdemokratischer Seite die Drohung Berges mit Produktions Einschränkung sehr richtig als Landesverrat bezeichnet und auch von Er-berger ausgeführt wurde, daß die Firma die militärische Kommission in skandalöser Weise eingeleitet habe. General Gröners Abgang wurde schon früher durch eine von ihm verfasste Denkschrift über das schwindelhafte Lieferungs-wesen herbeigeführt.

Die Eingriffe der Regierung gegen den ungeheuren Mißbrauch der Kapitalserhöhungen auf Grund des Ge-setzes vom 2. November 1917 lösten Umgehungsmaßnahmen der Gesellschaften aus. Die Badische Gesellschaft für Zucker-fabrikation in Waghäusel erhöhte beispielsweise zu Kästen der Gewinnüberschüsse den Nennwert der Aktien von 500 Gulden auf 1000 Mk. und verteilte darauf noch 20 Proz. Die Gesellschaft für Brauerei, Spiritus- und Preßhefe-fabrikation in Grünwinkel bei Karlsruhe kaufte ihre Aktien zu 300 Proz. auf und gab sie zu 100 Proz. wieder zurück, also gegen 2600000 Mk. nur 875000 Mk. Somit wurden auch Aktien häufig unzulässigerweise zum Einbehalten von den Gesellschaften selbst zurückgekauft und vom Vermögen abgeschrieben, um sie später bei Geld-bedarf wieder auszugeben. Auch Umwandlungen in Vorzugsaktien durch Zahlung entsprechender Summen finden statt, ohne daß die Aktien sich verändern und sie ihren Besitzer wechseln. Hier muß noch nachträglich fest-gesetzt werden, um der werdenden deutschen Republik die notwendigen Mittel möglicherweise durch Beschlag-nahme zu erproblichen oder notwendigen Zwecken ver-fügar zu machen.

Die kleinlauten Jagdbagigkeit, die die Profitjäger an der Börse wegen der Skandalaffären erliefte, hatte bald wieder einem förmlichen Kaufstauemal Platz gemacht. Die Kriegsinflationsreaktionen wurden loß gehalten und gingen noch höher im Kurs. Es hieß ja, daß gegen die Kriegs-lieferungsherrlichkeiten gnädig verfahren werde. Die fetten Gewinne der Rüstungsindustrie, der Landwirtschaft und andrer „Volksbeglückter“ lachten wieder lobnendes An-lageunterkommen. Daimler hatte mit seinen Seremiaden die Spekulanten nur auf kurze Zeit ruhig gemacht, und auch die beschlossene Erhöhung der Börsenumsatzsteuer hatte die Geldmacher nur vorübergehend in große Auf-regung versetzt und die Börse aus dem Häuschen gebracht. Um so größer wird nun das Senken und Zädn-klassen sein.

Gegenüber den Millionenüberschüssen (die unsichtbar ge-machten Gewinne noch gar nicht gerechnet) kam der höhere Verdienst der Kriegsinflationsarbeiter (sogenannte Ministergehälter) bei der enormen Steuerverhöhung über-haupt nicht in Betracht. Auch die lapalienhaften Ausgaben für Arbeiterwohlfahrtszwecke, mit denen man gern glänzt, stehen in keinem Verhältnis. Daß der Bruttogewinn von einem Jahre das gesamte Aktienkapital übersteigt, ist keine Seltenheit. Die Maschinenbauaktiengesellschaft dor-mals Schwarzkopf in Berlin hatte beispielsweise 1917 bei 1200000 Aktienkapital 15410909 Mk. Bruttogewinn, wovon 5281876 Mk. = 25 Proz. zur Verteilung kamen. Viele Betriebe, die vor dem Kriege weder leben noch sterben konnten, machten unheimliche Gewinne und ver-teilten Aktiendividenden. Das Stahlwerk Richard Vindenberg in Remscheid erhöhte den Bonus auf 40 Proz., was mit 25 Proz. regulärer Dividende 65 Proz. ausmacht. Dann zentralisiert sich auch das Kapital immer mehr. Die kleinen Betriebe werden aufgelöst, und die sehr ein-flüßigen Aufsichtsratsstellen vereinigen sich immer mehr in nur wenigen Händen. Mit 57 Aufsichtsratsposten schießt Kommerzienrat Louis Hagen in Köln den Vogel ab. Dann folgen Fürstberg an der Berliner Handels-gesellschaft mit 54, Solmsen an der Diskontogesellschaft mit 52, v. Schwabach-Bleicheröder konnte seine Mandate im letzten Jahre von 42 auf 48 steigern usw. Es ist eine Zusammenballung des industriellen Großkapitals unter der Kontrolle einiger Großbanken, was für die Arbeiterschaft nach dem Kriege recht gefährlich werden konnte, wenn nicht durch die sich jetzt im Gange befindliche Revolutio-nierung dem Mißbrauche durchgreifend vorgebeugt würde. Sie möge in die richtigen Bahnen gelenkt, der Volkse-wismus durch wahre Demokratie erlebt werden, zum Wohle der arbeitenden Menschheit.

## Neugründungen und Kapitalerhöhungen.

Im ersten Halbjahre 1918 wurden 82 Aktiengesell-schaften mit 183,2 Mill. Mk. Kapital neu errichtet, gegen 53 mit 87 Millionen im ersten Halbjahre 1917. Kapital-erhöhungen haben stattgefunden bei 212 Aktiengesell-schaften mit 436 Mill. Mk. (112 mit 214,8 Mill.). G. m. b. H. wurden im ganzen mit 143,2 Mill. Mk. neu-gründet und das Kapital erhöht um insgesamt 84,7 Millionen Mark, gegen 117 und 57,1 Mill. im Vorjahre. Also trotz der Konzessionspflicht, die den Kapitalver-wässerungen entgegenarbeiten sollte, ist es doch mit den Kapitalerhöhungen recht lebhaft gegangen, und auch die Zunahme der Neugründungen läßt die Handhabung des Gesetzes oder seine Zulänglichkeit recht eigentümlich er-scheinen.

## Korrespondenzen

**Gotha.** Die am 9. November abgehaltene, aufbesuchte Ortsvereinsversammlung beschäftigte sich hauptsächlich mit den Vorgängen, die zu der am Tage vorher erfolgten Errichtung des Arbeiter- und Soldatenrats geführt haben. Der Vorsitzende gab einen internen Bericht, aus welchem hervorging, daß der revolutionäre Akt gut vor-

berichtet war und der Erfolg in erster Linie den Kameraden der Fliegerabteilung zu danken ist. Als erste Forderung an den Arbeiter- und Soldatenrat empfahl Redner, die volle Pressefreiheit zu verlangen. Die Aussprache ergab die Zustimmung zu den Ausführungen des Vorsitzenden. Zum wiederholten Male beschäftigten sich die Kollegen mit der Anlegung der Gelder der Gauwitwenkasse. Troßdem dem Gauverwalter in der Frühjahrsgauversammlung von dem Delegierten geraten wurde, die österreichisch-ungarischen Staatspapiere zu verkaufen, sei dem nicht nachgegangen worden. Jetzt stehen wir vor dem Chaos und haben sicher mit bedeutend größeren Verlusten zu rechnen als im Frühjahr, wo unsre teuren Verbündeten auf dem Höhepunkt ihrer Erfolge standen. — Am 11. No-vember fand eine Versammlung der im graphischen Gewerbe beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen statt, die gleichfalls guten Besuch aus allen Branchen aufzuweisen hatte. Grund zu der Zusammenkunft gab die Wahl von zwei Vertretern in den Arbeiter- und Soldatenrat. Gewählt wurden die Kollegen Fr. Wierck und A. Eißhöfer. Nachdem wurde noch die Er-nährungsfrage angeschnitten und von den Vertretern ver-langt, daß sie für gleichmäßige Verteilung der Lebensmittel ein-treten sollen. Der Vertreter der Hilfsarbeiter erbat Unterstützung in dem Bemühen, seine Organisation vor-wärts zu bringen. Dieses Verlangen wurde aus der Mitte der Versammlung und vom Vorsitzenden unterstützt. Letzterer verbreitete sich in längeren Ausführungen über den Organi-sationsgedanken und bekannte sich als Anhänger eines allgemeinen graphischen Verbandes. Um hierfür die Basis zu schaffen, sei es nötig, daß überall und speziell in Gotha eine Stärkung der graphischen Organisationen stattfindet. Da wir jetzt die Macht hätten, gegen Organisationsgegner im Arbeitgeberlager mit sofortigem Erfolge vorzugehen, bereite es keine Schwierigkeiten mehr, das vornehmste Recht auszunutzen. Die Löhne im graphischen Gewerbe seien noch sehr aufbesserungsbedürftig.

**Nürnberg.** (Fünftägige Jahreshilfsgesellschaft des Verbandes der Deutschen Buchdrucker.) Im Hör-saal der bayerischen Landesgewerbeanstalt vereinigte sich am 3. November die hiesige Kollegenchaft, um in ein-sacher, dem Ernste der Zeit entsprechender Weise das fünfzigjährige Jubiläum der hiesigen Hilfsge-sellschaft und das vierzigjährige Jubiläum des Ge-langvereins „Typographia“ durch eine Festselleram-mung zu begehen. Mit Mozarts Weibegelang „O Schu-geißt alles Schönen“ wurde von dem kriegsmäßig befehlten Sängerkor der Feier stimmungsvoll eingeleitet. Kollege Belchmidt begrüßte die Erschienenen, insbesondere Herrn Rechtsrat Dr. Wierg als Vertreter der Stadtverwaltung, die Kollegen Gramann als Vertreter des Verbandsvor-sandes, Hemmerich und Friederichs vom Gauorkande, den Gewerkschaftssekretär Bohl als Vertreter der Ver-einigten Gewerkschaften Nürnbergs sowie die Kollegen der Druckerei Fürtz, Erlangen, Ansbach und Schwabach. Als einziges noch lebendes Gründungsmitglied konnte der Vorsitzende den Kollegen Ammer begrüßen, dessen Platz mit Blumen geschmückt war. Sodann warf er geschicht-liche Rückblicke auf Entstehung und Entwicklung der beiden Jubiläumsvereine. Kollege Gramann zeichnete alsdann in großartiger Weise ein Bild von dem Werden und Wirken unserer Organisation, ausgehend von der im Nürn-berger Rathaus 1868 stattgehabten fünften Hauptversam-mung der deutschen Arbeitervereine, deren Beschlüsse für die deutsche Arbeiterschaft von grundlegender Bedeutung waren. Allen beherrschend und auch prinzipalseltigen Schikanen entgegen, drangen die gewerkschaftlichen Grundzüge unres Verbandes immer tiefer ein in die Gesellschaft. Die Schaffung der Tarifgemeinschaft brachte uns im eignen Lager sowohl als auch bei den andern Gewerkschaften bessere Vorwürfe ein, doch hat die Entwicklung uns auch in diesem Punkte recht gegeben. Auch das Sozialisten-gesetz hat nicht vermagt, den folgen Bau zu gestören. Wirtschaftliche Kämpfe um Lohnerböhung und Arbeitszeit-verkürzung brachten schwere Erschütterungen; als es aber 1896 gelang, die Tarifgemeinschaft neu zu errichten, nahm der Verband wieder großen Aufschwung; die Mitglieds-zahl stieg von 11000 im Jahre 1892 auf 70000 im Jahre 1914. Der Krieg habe diese Entwicklung jäh unterbrochen. Ungeheure Arbeitslosigkeit zu Anfang, dann immer mehr steigende Personalnot infolge der Einberufungen führten zu schweren Komplikationen, die uns die Einführung der Frauenarbeit brachte. Der nun zu Ende gehende Krieg wird uns vor neue Sorgen stellen; sind doch 49000 Kol-legen eingezogen, die bald zurückströmen werden. Lan-gende von Invaliden lindt unter ihnen. Hier müssen Staat und Gemeinden eingreifen. Große Aufgaben barren unfer also in der Zukunft, und um diese zu lösen, sei es not-wendig, daß wir uns auch als Staatsbürger politisch be-fähigen, nicht in der gewerkschaftlichen Arbeit allein ver-harren. Zum Schluß überbrachte der Redner die Glück-wünsche des Gesamtverbandes zum Jubiläum, welferes Blüten und Gedeihen wünschend, ebenso dem Gesang-vereine „Typographia“. Mit einem Hoch auf Verband und Hilfsgeellschaft Nürnberg schloß Kollege Gramann seine mit lebhaftem Beifall belobten Ausführungen. Im Anschlusse hieran gab der Vorsitzende der „Typographia“, Kollege Reinert, einige Mitteilungen aus der Geschichte des Gelangvereins. Zur Pflege des Gesanges wie zur He-bung des kollegialen Lebens schlossen sich im Frühjahr 1878 39 Kollegen aufammen und gründeten den Gesang-verein, der in den 40 Jahren seines Bestehens frei zur Mitgliedschaft gefanden und mit vieler aus kleinen An-fängen heraus sich kräftig entwickelt habe. Allen Kol-legen, die teilweise seit Jahrzehnten dem Verein ihre Kräfte widmen, sei auch dafür gedankt; befondrer Dank gebühre dem Ehrenvorsitzenden Edward Jäger, der seit der Gründung dem Verein als Sängerkollege und lange



Jahre das Vereinsjahr auch in künftigen Zeiten geführt habe. Auch in Zukunft wolle die „Typographia“ das sein, was sie bisher war: der Sammelplatz des kollegialen Lebens innerhalb der Mitgliedschaft. Im Namen des Gauen Bayern überbrachte Kollege Hemmerich die herzlichsten Glückwünsche und sprach die Hoffnung aus, daß die Mitgliedschaft auch ferner blühen und gedeihen möge. Gewerkschaftssekretär Bohrl gratulierte im Namen der Vereinigten Gewerkschaften zu den fünfzig Jahren Gewerkschafts- und Kulturarbeit, auf welche die Mitgliedschaft Nürnberg zurückblicken könne. Ferner waren Glückwünsche eingelaufen von der Mitgliedschaft und „Typographia“ München, den Gauen Würtemberg und Dresden, von den Ortsvereinen Würzburg, Regensburg, Rothenburg o. T., Wehringen, Erlangen, Erfurt sowie von einer großen Anzahl stiller und lediger Kollegen. Der Vorsitzende dankte für die zahlreichen Glückwünsche und versicherte, daß die Mitgliedschaft auch in Zukunft alles aufbieten werde, um für das ideale und materielle Wohl der Kollegen zu sorgen. Pflicht der Kollegen ist es aber, stets einig und geschlossen zu bleiben. Die „Typographia“ brachte hierauf Kaisers Gutenbergschor schwungvoll zum Vortrag, und mit dem Männerchor „Die Zeuge“ von Wengert, ebenfalls klangvoll vorgelesen, schloß die eindrucksvoll verlaufene Festveranstaltung.

**Fg. Reichenbach-Oberlangenbielau.** Zu der Monatsversammlung am 3. November waren auch die Lehrlinge der Druckereien am Ort und aus der Umgebung eingeladen. Der Bezirksvorsitzende Köchel (Waldenburg) hielt einen Vortrag über: „Das Buchdruckgewerbe nach dem Krieg und die berufliche Fortbildung“. Der Referent erwähnte in seinem Vortrage, daß unser Gewerbe während des Krieges sehr zu leiden hatte und einer rossigen Zukunft nicht entgegengehe. Durch den Mangel an Papier und auch den hierzu benötigten Rohstoffen sind viele Betriebe zum Stillstande gekommen. Auch der Materialaustausch, der jetzt in den meisten Druckereien tages benutzt werde, um dem Mangel an Personal abzuwehren, wird nach dem Kriege noch beibehalten werden, um Arbeitskräfte zu ersparen. Darum sei es Pflicht eines jeden, und speziell des jungen Nachwuchses, dessen Ausbildung während des Krieges in den meisten Druckereien viel zu wünschen übrig lasse, sich voll und ganz der Fortbildung im Berufe zu widmen, damit jeder den Anforderungen der Zeit gewachsen sei. Der Referent kam dann auf die Ausbildung des Herrn Buchdruckereibesetzers Fernbach (Wunzlau) zu sprechen und fragte die anwesenden Lehrlinge, ob irgendein Gehilfe an sie herangefahren sei und sie aufgefordert habe, sie sollten nicht so viel arbeiten. Die anwesenden Lehrlinge verneinten das rundweg. Auch eine kleine Druckausstellung war mit veranstaltet worden, für welche die Anwesenden großes Interesse zeigten. Aus der Mitte der Versammlung wurde der Wunsch laut, in nächster Zeit wieder einen Vortrag zu halten, zu dem auch die Lehrlinge eingeladen werden sollen. Nach Beantwortung einiger Fragen, die von Seiten der Lehrlinge gestellt wurden, und Erledigung einiger interner Angelegenheiten erfolgte Schluß der Versammlung.

**Schweiditz.** Das fünfzehnjährige Bestehen des Ortsvereins konnte im Oktober die hiesige Mitgliedschaft in aller Stille begehen. Der Ernst der Zeit zwang dazu, von jeglicher Feiertaglichkeit Abstand zu nehmen. Die alten Mitbegründer aber werden sich an den schönen Tag der Gründung mit Freuden erinnern.

**Wiesbaden.** In der Mitgliederversammlung am 2. November begrüßte der Vorsitzende verschiedene Außerortskollegen. Nach Erledigung der geschäftlichen Angelegenheiten und Ehrung eines verstorbenen Kollegen hielt der Gewerkschaftsangehörige Herr Friedrichs, Sekretär des H. K. K. in Frankfurt a. M. einen interessanten Vortrag über: „Gewerkschaftliche Zeitschriften“, welchem die Mitgliedschaft das größte Interesse entgegenbrachte. Nach Darstellung der Entwicklung der Gewerkschaften und ihrer Tätigkeit bis vor dem Kriege sprach er die Meinung aus, daß sich die Bahnen der gewerkschaftlichen Tätigkeit nach diesem Kriege gewaltig verändern werden, was den alten Gewerkschaftspraktikern wohl schwer fallen würde. Neben den Hauptaufgaben der Gewerkschaften: Schaffung guter Lohn- und Arbeitsbedingungen, werden sich denselben noch schwere Aufgaben auf ganz neuen Gebieten entgegenstellen, zu deren Erfüllung es der ganzen Kraft der Organisationen bedarf. Indem er noch auf die Kriegsverhältnisse und unsere politische Lage einging, erwähnte er die Versammlung, außer mit gewerkschaftlichen Fragen sich auch den politischen Fragen zu widmen. Reicher Beifall besahnte die Ausführungen. Nach kurzer Debatte und Erledigung einer weiteren geschäftlichen Angelegenheit (Festverteilung!) konnte die sehr interessante und anregend verlaufene Versammlung geschlossen werden.

### □ □ □ Rundschau □ □ □ □ □

**Von Buchdruckern im Arzte.** Von den im Felde stehenden Mitgliedern untrer Division erlebten das Eiserne Kreuz: Wilhelm Bräut und Friedrich Kumpf (Darmstadt), S. Kleinfeldt und Joseph Striße (Görlitz) sowie Franz Pinewski (Medlingen). 6450 Verbandskollegen haben somit das Eiserne Kreuz erhalten.

**Nachahmenswerte Beispiele.** Die Firma Alexander Schilde & Co. („Metallarbeiterzeitung“), Hauptgeschäft in Stuttgart, gewährt ihrem Personal die gleichen Vergünstigungen wie in ihrem Zweiggeschäft in Berlin (siehe Nr. 128); ferner seit Geschäftsgründung zu Weihnachten den doppelten Wochenlohn. Auch Ferien werden in derselben Weise wie im Zweiggeschäft Berlin gewährt.

In Mannheim gewährte die Dr. Saasche Druckerei (Verlag des „Mannheimer Generalanzeigers“) ihrem gesamten Personal eine Beihilfe in Höhe eines Wochenlohns inkl. Steuerzulage. Außerdem wurde die am 1. Dezember fällige neue Steuerzulage bereits am 9. November erstmalig zur Auszahlung gebracht. — Die Firma W. Girardet („Düsseldorfer Nachrichten“) in Düsseldorf gewährte ihrem Personal wieder eine Ertragszulage, die je nach Geschäftszugehörigkeit und Kinderzahl 25–90 Mk. betrug. — Die Firma Chr. Saase & Co. („Schleswig-Holsteinische Volkszeitung“) in Kiel hat die am 1. Dezember fällige Erhöhung der Steuerzulage in Höhe von 5 Mk. bereits am 1. November eingeführt. — In Görlitz haben die Firmen Hoffmann & Reiber („Neuer Görlitzer Anzeiger“) sowie „Görlitzer Nachrichten und Anzeiger“ in ihren Betrieben die achtfünfdige Arbeitszeit eingeführt.

**Die Buchdrucker als Schwer- und Schwerstarbeiter.** Im Bezirke Karlsruhe haben die Maschinenleger als Rüstungsarbeiter Anerkennung gefunden.

**Buchdrucker im Arbeiter- und Soldatenrat.** In München als Vertreter der Gewerkschaften die Kollegen Hemmerich, Söldner, Krebs und Michler. — In Göttingen: H. Giffhöfer und Fr. Wiewers. — In Wiesbaden: Sch. Hippold und Friedrich Adam.

**Das Ende der Zensur.** Gegen einen in leitender Stellung befindlichen Angestellten eines Berliner Zeitungs- und Buchverlags war auf Grund der Verordnung des früheren Oberbefehlshabers in den Marken ein Strafbefehl erlassen worden, weil der betreffende Verlag ohne Genehmigungszulassung nach erfolgter Zensur sechs Bücher nach der Schweiz gelandt hatte. Es stellte sich heraus, daß zwar nicht die Bücher selbst, wohl aber die Schutzumschläge das Ausfuhr- und Zensurzeichen trugen. Das Schöffengericht, welches in dieser Angelegenheit zu verhandeln hatte, erkannte auf Freisprechung, weil die alte Verordnung des früheren Oberbefehlshabers durch die neue Verfügung des Volkshochkommissars für die öffentliche Sicherheit, betreffend die Aufhebung der Zensur, aufgehoben ist und eine Verurteilung auf Grund einer nicht mehr existierenden Verordnung nicht ausgesprochen werden kann.

**Internationaler Gewerkschaftskongreß.** Die Frage des Zulassens der gewerkschaftlichen Internationalen, welche während des Krieges wiederholt aufgeworfen wurde, scheint nunmehr in Bälde verwirklicht zu werden, und zwar wunschgemäß in dem Sinne, daß die internationale Konferenz der Gewerkschaften zeitlich und örtlich mit der Friedenskonferenz zusammenfällt. Der Sekretär des holländischen Gewerkschaftsbundes Dudgeon, der während des Krieges die internationalen Beziehungen zwischen den Arbeitern der kriegführenden Mächte vermittelte, hat ein Rundschreiben an die der Internationale angeschlossenen Gewerkschaften verfaßt, in welchem ersucht wird, so schnell als möglich Delegierte für die Konferenz zu ernennen. Die vorläufige Tagesordnung lautet: 1. Annahme neuer Satzungen; 2. Diskussion über die Verlegung des Internationalen Sekretariats von Berlin; 3. Sozialreform und Friedensvertrag (die Programme von Leeds und Bern); 4. Ernennung einer Kommission von Gewerkschaftsvertretern zur Friedenskonferenz. In dem Rundschreiben wird ferner die Notwendigkeit betont, „daß die Gewerkschaften aller Länder beiseiten aller Maßnahmen ergreifen, um nicht nur die internationalen Beziehungen zu erweitern, sondern auch die Lebensinteressen der Arbeiterklasse in faktischer Weise zu verteidigen“. Dudgeon hofft, „daß, nachdem die Vertreter der kapitalistischen Regierungen darüber einig sind, sich zusammen an den Konferenztag zu setzen, auch die Vertreter der Arbeiter der Welt zu einer gemeinsamen Konferenz zusammentreten werden, um die Grundlagen aufzurichten für eine neue Gesellschaft, in welcher Frieden, Gleichheit und Brüderlichkeit keine leeren Worte bleiben werden“. Die gewerkschaftlichen Landeszentralen Schwedens und Dänemarks haben der von den holländischen Gewerkschaften vorgeschlagenen Tagesordnung bereits zugestimmt und hoffen auf einen möglichst baldigen Zusammentritt der Konferenz. Die Vertreter sind bereits gewählt worden.

**Die ersten Taten der neuen Reichsregierung.** Die neue Reichsregierung, deren politische Leistung rein sozialistisch, wenn auch aus zwei Richtungen, den beiden Hauptrichtungen in der sozialistischen Partei, zusammengesetzt ist, hat sich die Aufgabe gestellt, das sozialistische Programm zu verwirklichen und verkündet schon jetzt diesbezügliche Verordnungen, die sofort Gesetzeskraft erhalten haben. In einem Aufrufe „An das deutsche Volk!“ wird zunächst bekanntgegeben, daß der Belagerungszustand nunmehr aufgehoben worden ist. Eine besonders für die Gewerkschaften außerordentlich wichtige Bestimmung ist die, daß das Vereins- und Versammlungsrecht fernerhin keinerlei Beschränkung mehr unterliegt. Ferner wird die Aufhebung der Zensur bekanntgegeben; auch die Theaterzensur ist aufgehoben worden. Die äußerst wichtige und seit undenklichen Zeiten geforderte freie Meinungsäußerung in Wort und Schrift ist in Zukunft gewährleistet. Die Freiheit der Religionsausübung, die bisher bestand und deren Beilegung durch die zur Macht gelangte Sozialdemokratie von weiten Kreisen befürchtet wurde, soll auch in Zukunft unangefastet bleiben. Niemand darf zu einer religiösen Handlung gezwungen werden. Für alle politischen Straftaten wird Amnestie gewährt. Wegen politischer Straftaten anhängig gemachte Verfahren werden niedergelassen. Selbstverständlich wurde das Gesetz über den vaterländischen Hilfsdienst, da der Krieg beendet und die Voraussetzungen für die Anwendung dieses Gesetzes hinfällig geworden sind, aufgehoben; die Bestimmungen, welche sich auf die Schlichtung von Streitigkeiten beziehen, bleiben jedoch bestehen. Die Gefindeordnung, die man als einen Schandfleck in der Gesetzgebung bezeichnen muß, wurde

von der neuen Regierung sofort aufgehoben, ebenso das Ausnahmegesetz gegen die Landarbeiter. Schließlich ist die Anordnung getroffen worden, daß die bei Kriegsbeginn aufgehobenen Arbeiterschutzbestimmungen wieder in Kraft treten. Das alles sind Verordnungen, welche geeignet sind, die Lage der Arbeiterschaft im allgemeinen freibereitiger zu gestalten, und werden daher von derselben freudig begrüßt werden. Weitere sozialpolitische Verordnungen sollen binnen kurzem folgen. Unter andern ist z. B. ein Gesetz in Aussicht genommen worden, nach welchem spätestens am 1. Januar 1919 der achtfünfdige Maximalarbeitszeit in Kraft tritt. So sehr die Verwirklichung der Achtfünfdentagsforderung zu begrüßen ist, für die schnelle Durchführung — in einzelnen Korpsbezirken (Frankfurt a. M., Leipzig, Magdeburg) sogar sofort — ergeben sich doch sachliche Schwierigkeiten, z. B. anderweitige Regelung der Arbeitslöhne. Daß die neue Regierung verspricht, alles zu tun, um für ausreichende Arbeitsgelegenheit Sorge zu tragen, ist sehr erfreulich; ebenso herzlich begrüßen wir die Fertigstellung eines Gesetzes über die Unterfertigung der Erwerbslosen. Betreffs der Krankenversicherung soll die Versicherungspflicht über die bisherige Grenze von 2500 Mk. ausgedehnt werden. Auch die Wohnungsnot wird die Regierung zu bessern versuchen, ebenso auf eine geregelte Volksernährung hinarbeiten. Sie will das Eigentum gegen Eingriffe Privater sowie die Freiheit und Sicherheit der Person schützen. Alle Wahlen zu öffentlichen Körperlichkeiten werden fortan nach dem gleichen, geheimen, direkten und allgemeinen Wahrsystem auf Grund des Proportionalwahlsystems für alle mindestens 20 Jahre alten männlichen und weiblichen Personen vorgenommen. Das preußische Herrenhaus und das preußische Abgeordnetenhaus sind beseitigt. Zur Überführung des gesamten Wirtschaftslebens in den Frieden wurde eine oberste Reichsbehörde unter dem Namen „Reichsamt für die wirtschaftliche Demobilisierung (Demobilisationsamt)“ errichtet.

### Gestorben.

- In Bielefeld der Seher Gustav Klotz von dort, 20 Jahre alt; der Redakteur Franz Dreßler von dort, 40 Jahre alt.
- In Dresden am 27. Oktober der Drucker Franz Karger, 21 Jahre alt — Lungenleiden; am 2. November der Seherinvalide Georg Krause, 60 Jahre alt — Nervenleiden; am 3. November der Seher Felix Popper, 43 Jahre alt — Grippe.
- In Duisburg der Buchdrucker Johann Küsters aus Oberhausen, 23 Jahre alt — Grippe; der Maschinenleger Wilhelm Blank aus Stargard, 41 Jahre alt — Grippe.
- In Eberfeld am 27. Oktober der Seherinvalide Otto Saffig von dort, 62 Jahre alt — Grippe; am 31. Oktober der Stereotypist Wilhelm Boh aus Jersbach, 54 Jahre alt — Leberkrebs.
- In Schwetzingen der Seher Ernst Raßgeber von dort — Lungenleiden.
- In Frankfurt a. M. am 1. November der Seher Julius Straus aus Brunnensdorf, 54 Jahre alt — Grippe; am 4. November der Seher Karl Diez von dort, 47 Jahre alt — Nervenverletzung.
- In Freiburg i. Br. der Korrektor Edmund Trübner, 60 Jahre alt; der Drucker Karl Rinkebach, 53 Jahre alt.
- In Frei-Waldheim am 27. Oktober der Seher Arthur Stegmeyer von dort, 26 Jahre alt.
- In Gelsenkirchen der Drucker Otto Kreschmer aus Belding, 19 Jahre alt — Grippe; der Seher August Raubinger aus Gelsenkirchen, 29 Jahre alt — Grippe.
- In Grünberg i. Schl. am 29. Oktober der Seher Fritz Griebe von dort, 26 Jahre alt — Grippe.
- In Hamburg am 3. November der Seher Gustav Duckwitz von dort, 73 Jahre alt — Grippe.
- In Hanau am 27. Oktober der Seherinvalide Karl Roth aus Haffensleben, 68 Jahre alt.
- In Haffel der Seher Otto Wendrodt aus Leopoldshall — Lungenentzündung.
- In Kiel am 1. November der Buchdrucker Ch. Obermuth, 52 Jahre alt — Grippe.
- In Koblenz am 1. November der Maschinenleger Franz Schumann, 43 Jahre alt; am 3. November der Seher Anton Ferges, 22 Jahre alt — Grippe.
- In Würzburg am 31. Oktober der Maschinenleger Papst Kolmann von dort, 40 Jahre alt.
- In Jossen am 5. November der Stereotypist Georg Klüger aus Schwarsenau, 42 Jahre alt — Lungenfunktulose.

### Briefkasten.

**K. S. in D.** Aber wir bitten Sie, für Wunsch käufe sich um eine ganze Woche früher oder mehr unter den heutigen Verhältnissen erfüllen können, wenn Sie an den Ihnen ja bekannten Verlag gleich von dort aus geschrieben hätten. Bezaufeln übrigens, ob gegenwärtig Nachanmeldungen im Vertriebe mit Überzieht ausgeführt werden. — **S. R. in Krefeld:** 7,25 Mk. **J. S. in Wismar:** 3,45 Mk. — **Fr. W. in Stuttgart:** 4,85 Mk. **G. S. in Jttlar:** 5,25 Mk. — **S. A. in Jttlar:** 2,85 Mk.

Wie bei Kriegsbeginn, so tritt auch mehrfache Erledigung von Briefen bei Kriegsende ein. Es ist zum Teil eine solche Überforderung eingetreten, daß sich der Abdruck früherer Einwendungen jetzt geradezu verbietet. Die Verfasser werden die Zuverlässigkeit dieser Umstände gewiß einsehen. Mit einigen werden wir uns noch schriftlich in Verbindung setzen. Die Redaktion.

### □ □ □ Verbandsnachrichten □ □ □

Verbandsbureau: Berlin SW 29, Chamißplatz 511.  
Sprechsprecher: Amt Kurfürst, Nr. 1191.

**Adressenveränderungen.**  
Magdeburg, Kaiserstr. 10: Pfeifferner, Dr. Müllers, S. III.  
Nordweilgen, Dom 16. November ab hat stolze J. Otscha, Bremen, Hardenbergstraße 52, wieder die Geschäfte als Gauvorsitzer übernommen.

**Zur Aufnahme gemeldet**  
(Einwendungen innerhalb 14 Tagen an die beigelagte Adresse):  
Im Gau Schleswig-Holstein der Drucker Paul Gasse, geb. in Neudamm 1887, ausgel. bei 1905; war noch nicht Mitglied, — Martin Prüter in Kiel, Schauenburgerstraße 34 p.

**Berlin. Monatsversammlung** Mittwoch, den 20. November, um 10 Uhr, im „Gropiischen Vereinshaus“, Alexanderstraße 44.  
**Stegen. Bezirksversammlung** Sonntag, den 1. Dezember, nachmittags 1/2, Uhr, im Vereinsstahle Fritz Klingendorfer, Marburger Str.



**Die beste Weihnachtsgabe sind gute Fachbücher!**  
Für vorwärtsstrebende Kollegen liefern Lehrbücher, Vorlagen u. Werkzeuge f. Berechn., Entw., Satz, Korrekt., Druck u. Allgemeinbild. der **Verband der Deutschen Typograph. Gesellschaften**  
Leipzig, Salomonstraße 8. Hoffschek, 53430. Neue Preise, kostenlos.

**Tüchtige Werkzeiger**  
ins Berechnen sofort oder 14 Tage nach Engagement gesucht.  
1567  
Sof-Buch- und Steindruckerei,  
Dietrich & Brüchler, Weimar.

**Schriftsetzer**  
besonders im Interlinearfach bewandert,  
ferner ein gewandter  
1612

**Aufräumer**  
(selbständiger Posten) in dauernde Stellung sofort gesucht.  
Seitenschiffverlag Fr. Gerolds Nachf.,  
Pflüchke (Lb., Wald).

**Heimkehrende Krieger**  
die von uns aus ins Feld gezogen sind,  
wollen sich zwecks Wiedereinstellung  
melden.  
1726  
Buchdruckerei Gebrüder Ernst,  
Berlin SW 68, Zimmerstraße 54.

**Typographsetzer**  
für Modell B mit langjähriger Praxis,  
für dauernde Stellung sofort gesucht.  
Angebote mit Lohnforderung an  
1719  
Fischer & Schmidt, Steffin.

**Tüchtige Maschinenmeister**  
für Werk-, Illustrations- und Platten-  
druck, die an fertigen, selbständiges  
Arbeiten gewöhnt und mit allen apparat  
Universal verfahren sind, sofort oder 14 Tage  
nach Engagement gesucht.  
1588  
Sof-Buch- und Steindruckerei  
Dietrich & Brüchler, Weimar.

**Maschinenmeister**  
tüchtiger Aufstiegsdrucker, als erster in  
dauernde Stellung gesucht.  
1696  
Dobler & Kehler, Düsseldorf 21.

**Buchdruckmaschinenmeister**  
für Illustration und Zunft sofort gesucht.  
G. B. Fischerfeld, Leipzig,  
Brüderstraße 59 III.

**Tüchtiger Illustrationsdrucker**  
in dauernde Stellung gesucht. Offerten  
mit Gehaltsansprüchen, Angabe bisheriger  
Tätigkeit und des möglichen Einkommens  
erheben.  
1620  
Serg & So., Kunstianstalt, Nürnberg.

**Erfahrener, zuverlässiger Schweizerdegen**  
findet Dauerstellung, Angebote mit Zeug-  
nisabschriften und Lohnforderung an das  
„Königliche Lageramt“,  
Königliche B. Berlin.

**Tüchtiger Korrekturabzieher**  
sofort gesucht von  
1728  
C. Grumbach, Buchdruckerei,  
Leipzig, Querstraße 14.

**Berheirateter Setzer**  
bewandert in allen Sorten, sucht  
selbständige Stellung, eventuell als Meis-  
ter usw. Offerten mit Lohnangebe an  
Frau Pätz, Berlin SW 29, Solmsstr. 32.

**Dinotypsetzer**  
durchaus tüchtig und korrekt, guter Ma-  
schinenkennner, wünscht sich in Dauer-  
stellung zu verändern.  
1729  
Gefl. Offerten erbittet  
Paul Keißig,  
Wehringen bei Ulmerleben.

**Auschießen und Juristen**  
der Druckformen lehren geeignete Fach-  
bücher aus dem Graph. Verlag H. Siegel,  
München 9. - Katalog 25 Pf.

**Graphische Vereinigung Dresden**  
Sonntag, 23. November,  
abends 8 1/2 Uhr, im „Gene-  
felder“, Kaulbachstraße 16:  
**Versammlung**  
Tagesordnung: 1. Referat  
über „Das richtige Sehen der Farben“;  
2. Technische Fragen aus der Praxis.  
Anmeldungen zum Vorbereitungskurs  
für die Meisterprüfung werden entgegen-  
genommen.

**India-Seidenpapier**  
45x60 cm, Klopfbüchlein, mit und  
ohne Stiel, Auslege-Bunzenpappe,  
Kleister- und Malzextrakt Pulver  
Kantalin, rosa Kopfpapier, 38x50 cm.  
H. Andressen & Sohn, Hamburg

Am 13. November verstarb in-  
folge Altersschwäche unser lieber  
Kollege, der Maschinenmeister  
**Hermann Hillner**  
im vollendeten 74. Lebensjahre.  
Ein ehrendes Andenken be-  
wahren ihrem wackeren Ver-  
bandsmitglied allezeit!  
1714  
Die Kollegen der Firma  
Gieseler & Debricit, Leipzig.

Am 2. November verstarb an der  
Grippe unser Kollege, der Setzer  
**Artur Pieperheit**  
29 Jahre alt.  
Ein ehrendes Andenken be-  
wahrt ihm  
Ortsverein Danzig.

Nach längerem Kranksein ver-  
starb am 10. November der  
Setzer  
**Martin Kassel**  
aus Magdeburg und am 13. No-  
vember der Setzer  
**Friedrich Badewitz**  
aus Schönebeck a. E.  
Ehrend wird der Dahingeshie-  
denen stets gedenken  
Der Ortsverein Magdeburg.

Am 11. November verschied  
nach schwerem Leiden unser lieber  
Kollege, der Setzer und Kor-  
rektor  
1704

Runge Jahre als Kassierer unseres  
Ortsvereins tätig, werden wir  
das Gedenken dieses treuen Mit-  
gliedes stets in Ehren halten.  
Ortsverein „Gutenbergs“  
Bismar.

Nach längerem, schwerem Lei-  
den entschlief unser langjähriger  
lieber Kollege und Freund, der  
Setzer  
1703

**Martin Kassel**  
aus Magdeburg, im 53. Lebens-  
jahre.  
Sein Andenken werden wir  
stets in Ehren halten.  
Die Verbandskollegen der  
Buchdruckerei G. Saenz & Jun.  
in Magdeburg.

Am 12. November verschied in-  
folge Lungenleidens unser ge-  
schätztes Mitglied, der Setzer  
**Wilhelm Gottschall**  
aus Wiesbaden, im Alter von  
32 Jahren.  
1723  
Sein Andenken hält in Ehren  
Ortsverein Wiesbaden.  
„Gutenbergs“-Quartett  
Wiesbaden.

Zwei liebe Mitglieder hat der  
Tod unserer Vereinigung ent-  
rissen. Am 19. September fiel  
der Maschinensetzer  
1692

**Gerhard Rißmann**  
aus Grünberg i. Schl.  
An den Folgen der Grippe  
verstarb am 29. Oktober der  
Maschinensetzer  
**Friedrich Fiehe**  
aus Grünberg i. Schl.  
Wir werden dieser Kollegen  
allzeit in Ehren gedenken.  
Maschinensetzervereinigung  
Glogau.

Als weitere Verluste des Welt-  
krieges sind leider zu verzeichnen  
die Setzer  
1689

**Paul Keßmann**  
aus Bielefeld;  
**Heinrich Runte**  
aus Lemgo und der Drucker  
**Fritz Stolte**  
aus Gütersloh.

Gestorben in der Heimat sind  
die Setzer  
**Oskar Aken**  
aus Bielefeld, 20 Jahre alt;  
**Ernst Goseberg**  
aus Lemgo, zuletzt in Detmold,  
40 Jahre alt, und der Redakteur  
**Franz Drexhage**  
aus Bielefeld, 40 Jahre alt.  
Ein ehrendes Andenken be-  
wahrt allen  
Bezirks- und Ortsverein  
Bielefeld.  
Ortsverein Detmold.  
Ortsverein Gütersloh.  
Mitgliederschaft Lemgo.

Nach längerem, schwerem Lei-  
den verstarb am 7. November im  
Alter von 56 Jahren unser lang-  
jähriges Mitglied, Vorstands-  
mitglied und Ortskassierer, der  
Buchdruckereifaktor  
1699

Sein hieherer Charakter und  
sein allseitig bereites Einfinden für  
die Bedürfnisse und Wünsche der  
Kollegen sichern ihm ein freies  
Gedenken.  
Ortsverein M. Gladbach.  
Bezirksverein Krefeld.

Wiederum haben wir zwei Ver-  
luste in dem Weltkrieg zu be-  
klagen, die Setzer  
1707

**Bernhard Caspari**  
**Johann Janßen**  
beide aus Köln.  
Ferner verstarb nach kurzer,  
schwerer Krankheit unser Mitglied  
**Hermann Heinrich**  
aus Köln im Alter von 31 Jahren.  
Wir werden das Andenken  
der Verstorbenen in Ehren halten.  
Ortsverein Köln.

Übermals haben wir den Ver-  
lust zweier lieber Kollegen zu  
beklagen. Nachdem er alle Strap-  
azen des Krieges glücklich über-  
standen, verstarb während seines  
Heimurlaubes der Drucker  
**Richard Bürkigt**  
an der Grippe.  
Ferner verschied nach langem,  
schwerem Leiden der Drucker  
**Georg Zuber**  
Chre ihrem Andenken!  
Die Druckerkollegen der Firma  
W. Wobach & Co., Leipzig.

Übermals hat der Weltkrieg  
drei Kollegen von uns gefordert.  
Am 25. September fiel der Setzer  
**Robert Barfels**  
Inhaber des Eisernen Kreuzes.  
Ferner erhielten wir die Nach-  
richt, daß der Setzer  
1681

**Willi Wübbenhorst**  
aus Oldenburg am 20. Juni  
an seiner am 11. Juni erhaltenen  
Verwundung in französischer  
Gefangenenschaft gestorben ist.  
An den Folgen eines Unglücks-  
falls verstarb der Kollege  
**Johann Buchholz**  
Sergeant in einem Art.-Reg.  
Er stand vor seinem Eintritt  
in den Kriegsdienst in Rüstun-  
gen-Wilhelmshaven in Arbeit.

Am der Grippe verstarb unser  
langjähriges Mitglied, der Setzer-  
invalide  
**Hans Ailing**  
aus Nürnberg, im Alter von  
41 Jahren. Er arbeitete lange  
Jahre in Oldenburg.  
Ein ehrendes Andenken be-  
wahrt ihnen allen  
Bezirksverein Oldenburg.

In den letzten Monaten sind  
uns durch den Tod folgende  
Kollegen entfallen worden. Ge-  
storben sind die Setzer  
1701

**Christoph Eising**  
aus Alsfeld,  
**Ludwig Felsenbeter**  
aus Babenhäusern,  
**Emil Hofmann**  
aus Darmstadt,  
**Heermann Koff**  
aus Darmstadt,  
**Bernhard Freis**  
aus Allendorf,  
**Konrad Most**  
aus Hersfeld; gefallen die Setzer  
**Ludwig Grasmüch**  
aus Middelstadt,  
**Karl Schrotz**  
aus Darmstadt,  
**Wilhelm Brah**  
aus Darmstadt und der Drucker  
**Philipp Mager**  
aus Ludwigshafen.

Auf dem Felde der Ehre fiel  
am 25. Oktober unser lieber  
Kollege, der Buchdrucker  
1697

**Paul Fischer**  
aus Tiesnau.  
Ein ehrendes Andenken be-  
wahrt ihm  
Der Bezirksverein Posen.

Kurz vor dem bald zu er-  
hoffenden Kriegsende wurde ein  
braver Kollege von uns gerissen.  
Am 31. Oktober fiel im Westen  
der Maschinenmeister  
1686

Interoffizier in einer Munitionss-  
kolonne, Inhaber des Eisernen  
Kreuzes und der Friedrich-  
August-Medaille.  
Seit Beginn im Felde lebend,  
bedauert wir aufs tiefste den  
Verlust dieses lieben Kollegen.  
Sein kollegiales Wesen sichert  
ihm ein dauerndes, ehrendes An-  
denken.  
Ortsverein Jitzau.  
Maschinenmeister-Bezirks-  
verein Oberkautz (Sitz Jitzau).  
Gesangverein „Gutenbergs“.

Am 6. November verschied nach  
längerer Krankheit unser lieber  
Kollege, der Schriftsetzer  
1706

Bei den Kämpfen im Westen  
haben wir wieder einen braven  
Kollegen, den Maschinenmeister  
**Karl Vogel**  
aus Stuttgart, aus unsern Reihen  
verloren.  
Wir werden das Andenken  
der beiden Kollegen in Ehren  
halten.  
Die Kollegen der Union  
Deutsche Bergsgesellschaft  
in Stuttgart.

Als weitere Kriegsverluste be-  
klagen wir die Mitglieder  
**Ernst Arnold**  
Prinzipal aus Wittenhausen;  
**Otto Bergmann**  
Setzer aus Schwab., 1683  
**Heinrich Kaufmann**  
Setzer aus Hann.-Münden,  
**Konrad Rißler**  
Setzer aus Hofgeismar.

In Schwere verstarb an einem  
Lungenleiden der Setzer  
**Ernst Rathgeber**  
aus Schwäge.  
In Kassel verschied infolge  
einer Lungenentzündung der  
Setzer  
**Otto Wendroff**  
aus Leopoldshall.  
Allen ist ein freies Gedenken  
sicher.  
Bezirksverein Kassel.  
Kasseler „Typographia“.  
Graphische Vereinigung.

Durch Granatschuß fiel am  
14. Oktober im Westen unser  
lieber Kollege, der Setzer  
**Karl Rix**  
aus Giefenkirchen.  
Ein ehrendes Gedenken sichert  
ihm  
1700  
Ortsverein Ahndorf.  
Bezirksverein Krefeld.

Als weitere Verluste des un-  
seligen Krieges haben wir den  
Tod von folgenden lieben Kol-  
legen zu beklagen:  
1725

**Ludwig Weikß**  
Drucker aus Bremen;  
**Reinhold Jung**  
Drucker aus Kaiserlich bei Hild-  
burghausen;  
**Philipp Schröder**  
Setzer aus Bremen;  
**Karl Kurth**  
Faktor aus Schwiebus;  
**Elsried Drost**  
Setzer aus Bremen.  
Bremer Buchdruckerverein.  
Die Spartenvereine Bremens.

Am 15. Oktober fiel im Westen  
nach vierjähriger, treuer Pflicht-  
erfüllung unser lieber Kollege,  
der Setzer  
1702

**Emil Haas**  
Kantonier in einem Feld-Art.-Rg.  
aus Siegen.  
Ein ehrendes Andenken be-  
wahrt ihm  
Der Bezirksverein Siegen.

Am 5. Oktober land den Tod  
auf dem Schlachtfeld unser wert-  
voller Kollege, der Setzer  
1711

aus Oelsbach a. M.  
Ein ehrendes Andenken be-  
wahrt ihm  
Bezirksverein Frankfurt a. M.

Am 5. Oktober verschied in-  
folge Altersschwäche unser lieber  
Kollege, der Maschinenmeister  
**Bernhard Illing**  
Interoffizier in einer Munitionss-  
kolonne, Inhaber des Eisernen  
Kreuzes und der Friedrich-  
August-Medaille.  
Seit Beginn im Felde lebend,  
bedauert wir aufs tiefste den  
Verlust dieses lieben Kollegen.  
Sein kollegiales Wesen sichert  
ihm ein dauerndes, ehrendes An-  
denken.  
Ortsverein Jitzau.  
Maschinenmeister-Bezirks-  
verein Oberkautz (Sitz Jitzau).  
Gesangverein „Gutenbergs“.

Am 13. November verstarb in-  
folge Altersschwäche unser lieber  
Kollege, der Maschinenmeister  
**Hermann Hillner**  
im vollendeten 74. Lebensjahre.  
Ein ehrendes Andenken be-  
wahren ihrem wackeren Ver-  
bandsmitglied allezeit!  
1714  
Die Kollegen der Firma  
Gieseler & Debricit, Leipzig.

Am 13. November verstarb in-  
folge Altersschwäche unser lieber  
Kollege, der Setzer  
**Christian Steeger**  
Inhaber des Eisernen Kreuzes  
und der Verdienstmedaille  
aus Helmrechts.  
Mit ihm verliert der Bezirks-  
verein ein langjähriges, ge-  
schätztes Vorstandsmitglied. Wir  
werden sein Andenken stets in  
Ehren halten.  
Bezirksverein Tübingen.

Am 13. November verstarb in-  
folge Altersschwäche unser lieber  
Kollege, der Setzer  
**Richard Hoffmann**  
ist an den erlittenen Verletzungen  
im Lazarett verstorben.  
Chre seinem Andenken!  
Mitgliederschaft Zwitkau.

Am 13. November verstarb in-  
folge Altersschwäche unser lieber  
Kollege, der Setzer  
**Richard Hoffmann**  
ist an den erlittenen Verletzungen  
im Lazarett verstorben.  
Chre seinem Andenken!  
Mitgliederschaft Zwitkau.

Am 13. November verstarb in-  
folge Altersschwäche unser lieber  
Kollege, der Setzer  
**Richard Hoffmann**  
ist an den erlittenen Verletzungen  
im Lazarett verstorben.  
Chre seinem Andenken!  
Mitgliederschaft Zwitkau.

Am 13. November verstarb in-  
folge Altersschwäche unser lieber  
Kollege, der Setzer  
**Richard Hoffmann**  
ist an den erlittenen Verletzungen  
im Lazarett verstorben.  
Chre seinem Andenken!  
Mitgliederschaft Zwitkau.

Am Ende des Völkerringens  
erhielten wir die Nachricht, daß  
unser lieber Kollege, der Ma-  
schinenmeister  
1715

Am Ende des Völkerringens  
erhielten wir die Nachricht, daß  
unser lieber Kollege, der Ma-  
schinenmeister, Sergeant  
**Wilhelm Schröder**  
aus Bernigerode, im Alter von  
37 Jahren.  
Ein treuer Anhänger unser  
Vereinigung ist mit ihm dahin-  
gegangen. Wir werden sein An-  
denken in Ehren halten.  
Maschinenlehrevereinigung  
G. B. in der G. (Sitz Magdeburg).  
Bezirksverein Halberstadt.

Am Ende des Völkerringens  
erhielten wir die Nachricht, daß  
unser lieber Kollege, der Ma-  
schinenmeister, Sergeant  
**Wilhelm Schröder**  
aus Bernigerode, im Alter von  
37 Jahren.  
Ein treuer Anhänger unser  
Vereinigung ist mit ihm dahin-  
gegangen. Wir werden sein An-  
denken in Ehren halten.  
Maschinenlehrevereinigung  
G. B. in der G. (Sitz Magdeburg).  
Bezirksverein Halberstadt.

Am Ende des Völkerringens  
erhielten wir die Nachricht, daß  
unser lieber Kollege, der Ma-  
schinenmeister, Sergeant  
**Wilhelm Schröder**  
aus Bernigerode, im Alter von  
37 Jahren.  
Ein treuer Anhänger unser  
Vereinigung ist mit ihm dahin-  
gegangen. Wir werden sein An-  
denken in Ehren halten.  
Maschinenlehrevereinigung  
G. B. in der G. (Sitz Magdeburg).  
Bezirksverein Halberstadt.

Am Ende des Völkerringens  
erhielten wir die Nachricht, daß  
unser lieber Kollege, der Ma-  
schinenmeister, Sergeant  
**Wilhelm Schröder**  
aus Bernigerode, im Alter von  
37 Jahren.  
Ein treuer Anhänger unser  
Vereinigung ist mit ihm dahin-  
gegangen. Wir werden sein An-  
denken in Ehren halten.  
Maschinenlehrevereinigung  
G. B. in der G. (Sitz Magdeburg).  
Bezirksverein Halberstadt.

Am Ende des Völkerringens  
erhielten wir die Nachricht, daß  
unser lieber Kollege, der Ma-  
schinenmeister, Sergeant  
**Wilhelm Schröder**  
aus Bernigerode, im Alter von  
37 Jahren.  
Ein treuer Anhänger unser  
Vereinigung ist mit ihm dahin-  
gegangen. Wir werden sein An-  
denken in Ehren halten.  
Maschinenlehrevereinigung  
G. B. in der G. (Sitz Magdeburg).  
Bezirksverein Halberstadt.

Am Ende des Völkerringens  
erhielten wir die Nachricht, daß  
unser lieber Kollege, der Ma-  
schinenmeister, Sergeant  
**Wilhelm Schröder**  
aus Bernigerode, im Alter von  
37 Jahren.  
Ein treuer Anhänger unser  
Vereinigung ist mit ihm dahin-  
gegangen. Wir werden sein An-  
denken in Ehren halten.  
Maschinenlehrevereinigung  
G. B. in der G. (Sitz Magdeburg).  
Bezirksverein Halberstadt.

Am Ende des Völkerringens  
erhielten wir die Nachricht, daß  
unser lieber Kollege, der Ma-  
schinenmeister, Sergeant  
**Wilhelm Schröder**  
aus Bernigerode, im Alter von  
37 Jahren.  
Ein treuer Anhänger unser  
Vereinigung ist mit ihm dahin-  
gegangen. Wir werden sein An-  
denken in Ehren halten.  
Maschinenlehrevereinigung  
G. B. in der G. (Sitz Magdeburg).  
Bezirksverein Halberstadt.

Am Ende des Völkerringens  
erhielten wir die Nachricht, daß  
unser lieber Kollege, der Ma-  
schinenmeister, Sergeant  
**Wilhelm Schröder**  
aus Bernigerode, im Alter von  
37 Jahren.  
Ein treuer Anhänger unser  
Vereinigung ist mit ihm dahin-  
gegangen. Wir werden sein An-  
denken in Ehren halten.  
Maschinenlehrevereinigung  
G. B. in der G. (Sitz Magdeburg).  
Bezirksverein Halberstadt.

Am Ende des Völkerringens  
erhielten wir die Nachricht, daß  
unser lieber Kollege, der Ma-  
schinenmeister, Sergeant  
**Wilhelm Schröder**  
aus Bernigerode, im Alter von  
37 Jahren.  
Ein treuer Anhänger unser  
Vereinigung ist mit ihm dahin-  
gegangen. Wir werden sein An-  
denken in Ehren halten.  
Maschinenlehrevereinigung  
G. B. in der G. (Sitz Magdeburg).  
Bezirksverein Halberstadt.

Am Ende des Völkerringens  
erhielten wir die Nachricht, daß  
unser lieber Kollege, der Ma-  
schinenmeister, Sergeant  
**Wilhelm Schröder**  
aus Bernigerode, im Alter von  
37 Jahren.  
Ein treuer Anhänger unser  
Vereinigung ist mit ihm dahin-  
gegangen. Wir werden sein An-  
denken in Ehren halten.  
Maschinenlehrevereinigung  
G. B. in der G. (Sitz Magdeburg).  
Bezirksverein Halberstadt.

Am Ende des Völkerringens  
erhielten wir die Nachricht, daß  
unser lieber Kollege, der Ma-  
schinenmeister, Sergeant  
**Wilhelm Schröder**  
aus Bernigerode, im Alter von  
37 Jahren.  
Ein treuer Anhänger unser  
Vereinigung ist mit ihm dahin-  
gegangen. Wir werden sein An-  
denken in Ehren halten.  
Maschinenlehrevereinigung  
G. B. in der G. (Sitz Magdeburg).  
Bezirksverein Halberstadt.

Am Ende des Völkerringens  
erhielten wir die Nachricht, daß  
unser lieber Kollege, der Ma-  
schinenmeister, Sergeant  
**Wilhelm Schröder**  
aus Bernigerode, im Alter von  
37 Jahren.  
Ein treuer Anhänger unser  
Vereinigung ist mit ihm dahin-  
gegangen. Wir werden sein An-  
denken in Ehren halten.  
Maschinenlehrevereinigung  
G. B. in der G. (Sitz Magdeburg).  
Bezirksverein Halberstadt.

Am Ende des Völkerringens  
erhielten wir die Nachricht, daß  
unser lieber Kollege, der Ma-  
schinenmeister, Sergeant  
**Wilhelm Schröder**  
aus Bernigerode, im Alter von  
37 Jahren.  
Ein treuer Anhänger unser  
Vereinigung ist mit ihm dahin-  
gegangen. Wir werden sein An-  
denken in Ehren halten.  
Maschinenlehrevereinigung  
G. B. in der G. (Sitz Magdeburg).  
Bezirksverein Halberstadt.

Am Ende des Völkerringens  
erhielten wir die Nachricht, daß  
unser lieber Kollege, der Ma-  
schinenmeister, Sergeant  
**Wilhelm Schröder**  
aus Bernigerode, im Alter von  
37 Jahren.  
Ein treuer Anhänger unser  
Vereinigung ist mit ihm dahin-  
gegangen. Wir werden sein An-  
denken in Ehren halten.  
Maschinenlehrevereinigung  
G. B. in der G. (Sitz Magdeburg).  
Bezirksverein Halberstadt.

Am Ende des Völkerringens  
erhielten wir die Nachricht, daß  
unser lieber Kollege, der Ma-  
schinenmeister, Sergeant  
**Wilhelm Schröder**  
aus Bernigerode, im Alter von  
37 Jahren.  
Ein treuer Anhänger unser  
Vereinigung ist mit ihm dahin-  
gegangen. Wir werden sein An-  
denken in Ehren halten.  
Maschinenlehrevereinigung  
G. B. in der G. (Sitz Magdeburg).  
Bezirksverein Halberstadt.